

Ex-Ministerpräsident auch Fahrgast im Pannenbus

Flugverbot: Odyssee für Schüler – Besuch im Kosovo

GEMÜNDEN. Es war ein besonderer Schüleraustausch, den die 23 Neuntklässer des Gemündener Friedrich-List-Gymnasium im Kosovo als erste deutsche Schule überhaupt verbrachten. Doch die Heimreise setzte das i-Tüpfelchen drauf, denn es wurde eine 36-stündige Odyssee mit dem Bus, die am Montag um 5.30 Uhr in Gemünden endete. Wohl behalten nach all den Strapazen legten sich die übernachtigen Reisetilnehmer aufs Ohr – am Unterricht musste niemand teilnehmen.

Eigentlich sollten die Gymnasiasten zusammen mit ihren drei begleitenden Lehrern nach einer Woche Aufenthalt in Prizren beim dortigen Loyola-Gymnasium am Samstag von Pristina wieder nach Frankfurt zurückfliegen. Weil die Flugzeuge wegen des Vulkanausbruchs auf Island in fast ganz Europa nicht in die Luft durften, wurde auch der Heimflug der Gemündener am Samstag gestrichen.

»Wir fahren erst gar nicht von Prizren zum Flughafen, der zwei Stunden entfernt liegt«, berichtete Mathematiklehrerin Monika Tröster. Als geklärt war, dass den Schülern die Kosten des ausgefallenen Flugs rückerstattet wird, war der Weg frei für ein anderes Verkehrsmittel.

Der Deutschlehrer der dortigen Schule organisierte einen Bus von einem Transferunternehmen, das sonst Gastarbeiter nach Deutschland oder die Schweiz bringt. Den Schülern hätte es sicherlich gefallen, noch eine Woche im Kosovo anzuhängen, aber ihre Lehrer wurden wieder zurückerwartet im Unterricht, denn es sind auch Schulaufgaben angesetzt.

Um 17.30 Uhr am Samstagabend konnte die Gruppe endlich starten – nicht allein, denn an Bord waren unter anderem der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Erwin Teufel und seine Frau, zwei Jesuitenpater aus Hamburg und Graz und

Sponsoren: Sie waren alle in den Kosovo gereist, um an der Feier zum fünfjährigen Bestehen des Gymnasiums teilzunehmen. Das Land Baden-Württemberg unterstützt mit hohen Beträgen die Schule, ebenso die Jesuiten und auch der Schulleiter des Gymnasiums ist von diesem Konvent.

Anders als in der Luft konnten die Gemündener Schüler – wenn auch in den Abend- und Nachtstunden – gleich ein wenige Landeskunde betreiben. Vom Kosovo ging es über Bosnien-Herzegowina am Meer entlang über Kroatien, Slowenien, Österreich nach Deutschland. Auf der strapaziösen Fahrt mussten die Reisenden an den Grenzen immer aussteigen, Pässe zeigen und wieder einsteigen.

Unterwegs gab es auch noch eine Buspanne – da haben sie dann was mit der Bundeskanzlerin gemeinsam, die am Wochenende ja mit dem Bus von Italien sich auf die Heimfahrt machte. Die pneumatischen Stoßdämpfer gaben kurz nach der Grenze in Slowenien am Sonntagnachmittag den Geist auf.

Irgendwie schaffte es der Busfahrer, bei Kollegen eines anderen Busses, der an der Grenze stand, dieses Ersatzteil zu besorgen – da die Busse auf den langen Transferstrecken vom Kosovo anscheinend häufiger dieses Problem haben, sind die meisten dagegen gewappnet. Es fand sich auch ein Mechaniker, der das kaputte Teil austauschte und dann ging die Fahrt weiter.

In Graz stieg der Jesuitenpater aus, am Münchner Hauptbahnhof verabschiedete sich das Ehepaar Teufel und schließlich waren auch die Gemündener wieder zu Hause. »Wir sind froh, dass alles gut gegangen ist«, sagte am Montagmorgen Schulleiter Walter Frontzek. Er stand mit den Lehrkräften in Kontakt und auch die Eltern wussten Bescheid, wo ihre Sprösslinge sind.

Sylvia Schubart-Arand